



Düsseldorf, den 7.6.2018

Sehr geehrte **Mitglieder des Ausschusses für Planung und Stadtentwicklung, für öffentliche Einrichtungen, für Umweltschutz und der BV 05,**

wir wenden uns an Sie mit dem Anliegen, bzgl. der **Einrichtung einer Openair-Fläche** für vorläufig nur **einen einzigen Ed Sheeran Auftritt von zwei Stunden** mit gesundem Menschenverstand und mit Gesamtblick in Verantwortung für das Düsseldorfer Gemeinwohl zu entscheiden.

Wirtschaftlichkeit

Laut Lärmgutachten ist im Hinblick auf die Anwohner nur einmal im Jahr ein Konzert mit 120 dB(A) an diesem Standort zulässig. Aber erst bei vier bis sechs Veranstaltungen im Jahr würde sich die Openair-Fläche rentieren. Somit ist nicht mit einer Wirtschaftlichkeit zu rechnen.

Fluglärm

Die Fläche liegt genau unter der Einflugschneise und macht somit (Musik)Veranstaltungen mit leiseren Tönen unmöglich (denken Sie beispielsweise auch an mögliche Großformate wie einen Kirchentag). Im Minutentakt dröhnen startende und landende Flugzeuge über die geplante Eventfläche hinweg. Der Lärm macht sie auf Dauer unattraktiv und lässt kaum Rentabilität erwarten.

Unwetter

Unwetter und Starkregen wie auch Hitzetage häufen sich in den letzten Jahren und haben bei Openair-Events z.T. mit Blitzeinschlag schon einige Opfer gefordert. Unverständlich bleibt, warum die bis zu 66 500 Zuschauer fassende **ESPRITarena** direkt daneben nicht bespielt wird.

ESPRITarena

Ed Sheeran spielt in vielen Städten zwei bis dreimal hintereinander in Hallen, warum also nicht auch in Düsseldorf. Die Arena schreibt noch immer rote Zahlen und steht über 300 Tage im Jahr leer. Fast zynisch ist es, dass sie nun lediglich als »Unterschlupf« im Falle eines starken Unwetters in Betracht gezogen wird.

Politische Situation

Wie versteht man demokratische Prozesse, wenn mehr oder weniger im Alleingang im Vorfeld Unterschriften geleistet und ein Projekt eingestielt und beworben wird, als existiere es schon? Von der Planung einer Eventfläche in 2019 wusste man, nicht aber, dass **der Verwaltung** im „Hauruckverfahren“ **Prüfungen unter Hochdruck** aufgedrückt werden, damit Ed Sheeran bereits 2018 auftreten kann. Zielvorgabe bei den Prüfungen waren und sind nicht neutrale Ergebnisse, sondern ein Resultat, dass die Genehmigung – um jeden Preis – ermöglichen solle.

Umwelt

Ein ökologisches Begleitverfahren müsste über vier Jahreszeiten gehen, um zu beobachten, welche Tiere hier leben. In Düsseldorf legt man Netze und vertreibt sie vorsorglich. Und am Ende sollen über 100 Bäume gefällt werden, deren Anpflanzung mit 800 anderen vor über 40 Jahren Bedingung war, um im Lohausen Rheinbogen eine Ausgleichsfunktion zu erfüllen.

Für ein **Zweistundenkonzert** so viele Bäume, die selbst Herr Brill als „waldähnliche Struktur“ bezeichnet, abzuholzen, **widerspricht umweltpolitisch aktuellen Bedingungen** (z.B. den skandalösen Luftwerten in der Stadt) und trägt der besonderen Situation nach dem Baumverlust nach ELA nicht im geringsten Rechnung.

Gleichzeitig müssten die Fällungen mitten in der nach der im Naturschutzgesetz festgesetzten Brut- und Schonzeit (1. März bis 30. September) erfolgen. Das ist rechtswidrig, da nur in Ausnahmen in geringer Zahl, nicht aber in solcher Menge gefällt werden darf. Zudem gab es zum Zeitpunkt des Umpflanzens noch keinerlei „Baurecht“, das dürfte ebenso unter den § 42 des BNatSchG fallen. Zu ergänzen wäre noch, dass sich das geplante Eventareal in der Wasserschutzzone IIIa des Wasserwerks „Am Staad“ befindet, in dem auch ein Teil unseres Düsseldorfer Trinkwassers gewonnen wird.

Bitte beziehen Sie bei Ihren Erwägungen **die Überzahl an Kontrapunkten** ein, insbesondere hinsichtlich der wirtschaftlich kaum erfolgversprechenden Angelegenheit und der dringenden Notwendigkeit, dass die hypermoderne ESPRITarena endlich wieder bespielt und gemäß ihrer tatsächlichen Vorteile beworben wird inklusive ihrer tatsächlich möglichen Zuschauerzahlen: 66 500 Zuschauer.

Und tragen Sie dem Baumerhalt Rechnung: Nehmen sie nicht billigend in Kauf, dass **für einen Zweistundenauftritt von Ed Sheeran** 104 Bäume gefällt werden. Es haben sich bereits junge Menschen an die Baumschutzgruppe gewandt mit dem Hinweis, sie hätten aus Empörung darüber ihre Konzertkarten zurückgegeben. Nicht ernst genommen fühlen sich zudem viele Bürger, die als „Baumpaten“ nach dem Sturm Ela mit ihrem Geld „Neue Bäume für Düsseldorf“ möglich machten.

Andrea Vogelgesang

Im Namen der Baumschutzgruppe